

# Versuchslabor für die Arbeitnehmermobilität

Ein wichtiges Thema ist es, die Attraktivität Luxemburgs für ausländische Investoren zu erhalten

VON BARBARA FISCHER  
FÜR WENTSCHE

Nachdem der Vorstand des „Cercle économique“ in 2012 beschlossen hat, sich stärker der französischsprachigen Unternehmerschaft zu öffnen, fand die Auftaktveranstaltung 2013 in der Chambre de Commerce erstmals in zwei Sprachen statt mit Simultanübersetzung.

Für Präsident René Rausch ist der „Cercle économique“ damit in seinem zehnten Jahr in eine wichtige Entwicklungsphase getreten. Mit dieser Öffnung werde der Realität der Luxemburger Wirtschaft besser Rechnung getragen, die zunehmend frankophil ausgerichtet sei. Mit einem anspruchsvollen Pro-

gramm von Betriebsbesichtigungen über Fachkonferenzen bis hin zu geselligen Events soll der Netzwerkgedanke und Erfahrungsaustausch unter den Unternehmern gefördert werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Großregion.

## Herausforderung Sprache

Als Gastredner griff Pierre Gramagna, Generaldirektor der Handelskammer, das Thema Mehrsprachigkeit auf. Die Luxemburgspezifische Mehrsprachigkeit sei nicht nur ein großer Vorteil, sondern auch eine oft unterschätzte Herausforderung. Die meisten beherrschten alle Sprachen nur mittelmäßig und der Englischunterricht fange zu spät an. Auch

die staatlich gewollte Dominanz der luxemburgischen Sprache beim Erwerb der Staatsbürgerschaft oder beim Eintritt in den öffentlichen Dienst sei eher eine Barriere als förderlich, so Gramagna. Luxemburgisch müsse eine Brücke werden statt eine Hürde sein. Es reiche aus, diese Sprache zu verstehen, während gute Kenntnisse der französischen Sprache als Grundlage der Gesetzgebung unerlässlich seien.

Eine aktuelle Umfrage unter Luxemburger Unternehmern habe ergeben, dass Französisch die am häufigsten gesprochene Unternehmenssprache ist, gefolgt von Englisch, Luxemburgisch und an vierter Stelle Deutsch. Dieser wirtschaftlichen Realität müsse Rechnung getragen werden, betonte Gramagna.

## Grenzgänger im Fokus

Eine besondere Rolle innerhalb der Europäischen Gemeinschaft spielt Luxemburg auch als Grenzländerland. Bei insgesamt 600 000 Grenzgängern in der gesamten EU entfällt rund ein Viertel auf Luxemburg. 155 000 Grenzgänger aus der Großregion zahlen nicht nur Steuerbeiträge in Luxemburg, sondern lassen auch rund ein Drittel ihres Einkommens für Konsumausgaben in Luxemburg. „Luxemburg ist eine europäische Versuchsanstalt in puncto Mobilität von Arbeitnehmern“, betont Gramagna.

Von den Gründervätern der EU wurde die freie Mobilität von Ar-



Pierre Gramagna, Generaldirektor der Handelskammer (l.) zusammen mit René Rausch, Präsident des „Cercle économique“.  
(FOTOS: GUY/JALLAY)

beitnehmern festgeschrieben und theoretisch ermöglicht, wirklich gelebt wird sie in Ländern wie Luxemburg und außerhalb der EU der Schweiz. Aus diesem Grund sei es auch unerlässlich, auf EU-Ebene bei Beratungen über für Grenzgänger relevante Themen Luxemburg immer mit einzubeziehen. Gramagna geht noch einen Schritt weiter. Er fordert eine Art „virtuelles Mitbestimmungsrecht“ für die Grenzgänger selbst. Dies gelte auch für die demokratischen Rechte der in Luxemburg lebenden Ausländer auf nationaler Ebene. Die Behebung dieses demokratischen Defizits

sei eine der großen politischen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Ein weiteres wichtiges Thema sei es, die Attraktivität Luxemburgs für ausländische Investoren zu erhalten. Drei Viertel aller Unternehmensgründungen erfolgten durch Ausländer, überwiegend aus der Großregion. Aber auch Länder wie beispielsweise China hätten erkannt, dass Luxemburg als Schlüsselposition für den europäischen Markt interessant sein kann. Es gelte, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen und diese sorgfältig vorzubereiten, betonte Gramagna.



Der „Cercle économique“ ist in seinem zehnten Jahr in eine wichtige Entwicklungsphase getreten.